

DE GRÖNWOHLDER

Rinkieker

Mitteilungsblatt für Grönwohld

27. Jahrgang Nr. 99 / September 2006

Herausgegeben vom Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Wo ist der OD-Stein?

Im Papierholz wurde ein Haus vor der Senke bei dem Regenrückhaltebecken gebaut. Vor dem Haus wurde ein neuer Kantstein gesetzt und der Fußwegbereich hergerichtet. Nun erinnerte ich mich, dass in dem Bereich der OD-Stein stand. Was war mit ihm passiert? Die Recherchen ergaben doch einen gewissen Teil von Blindsight bei mir. Der Stein war schon vor zwei Jahren versetzt worden. Von Kilometer 22.15 zu Kilometer 24.128. Wobei "Versetzen des Steines" nicht ganz richtig ist. An der neuen Stelle steht nämlich jetzt ein Schild.

Was bedeutet denn die OD-Bezeichnung? Es hat nichts mit OD wie Oldesloe zu tun. In der ganzen Bundesrepublik gibt es "OD-Steine". OD ist die Abkürzung für Ortsdurchfahrt.

Grönwohld hat vier "OD-Steine", je zwei an der K31 (Lütjensee/Linau) und der K32 (Dwerkaten/Trittau). Der zweite "Stein" an der K32 ist ebenfalls ein Schild und steht neben der Radwegbrücke Richtung Dwerkaten. An der K31 sind es echte Steine. In der Straße Steinern steht er kurz vor der Einfahrt zum "Linauer Berg". Am Ende der Bahnhofstraße sieht man den Hinweis gegenüber der Straße "Zum Winkel".

Eine **Ortsdurchfahrt** ist eine überörtliche Wege- bzw. Straßenverbindung, die durch einen Ort führt. Die Ortsdurchfahrt ist der Straßenabschnitt einer Straße innerhalb einer Ortschaft, der für den inner- und außerörtlichen Straßenverkehr bestimmt ist. Für diesen Ortsabschnitt bestehen besondere Bedingungen für die Straßenbaulast, für die Unterhaltung und den Anbau.

Die Verpflichtung, eine Straße dem Verkehrsbedürfnis entsprechend auszubauen und zu unterhalten, obliegen dem Träger der Straßenbaulast. Bei einer innerörtlichen Straße (Gemeindestraße) ist Straßenbaulastträger die betreffende Gemeinde. Handelt es sich dagegen um eine überörtliche Straße ist in dem Grönwohlder Fall der Kreis (Kreisstraße) zuständig.



Der „OD-Stein“ Papierholz

Innerhalb einer Ortsdurchfahrt gelten keine Anbaubeschränkungen, wie beispielsweise auf der freien Strecke einer Straße. Beginn und Ende einer straßenrechtlichen Ortsdurchfahrt werden nicht durch die gelben Ortseingangsschilder festgelegt, sondern durch so genannte "OD-Steine". Ein OD-Stein ist in der Regel ca. 50 cm hoch, weiß oder gelb und trägt die Aufschrift "OD" (für Ortsdurchfahrt). Er kann dabei die Form eines Dreieckprismas oder Quaders haben und auch als Beton- oder Kunststoffstein hergestellt sein; teilweise wird der Stein ersetzt durch ein Schild mit der Aufschrift "OD".



Der OD-Stein Steinern kurz hinter der Zufahrt „Linauer Berg“

OD-Stein und Ortseingangsschild liegen zwar oftmals dicht beieinander, müssen dies aber nicht. So kann eine Ortsdurchfahrt sowohl innerhalb als auch außerhalb von Gemeindegrenzen beginnen und enden. Eine Straße durch einen geschlossenen Ort wird aber nicht in jedem Fall als Ortsdurchfahrt behandelt. Am bekanntesten dürften in dieser Hinsicht die durch Stadtgebiet führenden Autobahnen und Schnellstraßen sein.

Welche Bedeutung hat der OD-Stein nun für den Bürger? Als Beispiel werden zwei Bedingungen genannt:

1. Bei neuen Fußwegen kann der Bürger zu einem Ausbaubeitrag herangezogen werden.

2. Für den innerörtlichen Teil gilt die Straßenreinigungspflicht.

Die seit zwei Jahren "neuen" innerörtlichen Einwohner im Papierholz haben sicher auch in der Vergangenheit schon Schnee gefegt. Damit bleibt alles wie bisher. Zur Pflasterung des Fußweges vor einigen Jahren konnten sie nicht herangezogen werden.

Amtsausschuss am 12. Juni 2006

Diesmal wurde in Lütjensee im Feuerwehrgerätehaus bei sehr sommerlichen Temperaturen unterm Dach getagt.

Der Amtsvorsteher informierte über die positive Entwicklung der Zahl der Obdachlosen im Amt Trittau. Seit dem letzten Bericht im Dezember sind es nur noch 19 Obdachlose (Vorher 27). Die Zahl der Asylbewerber ist von 28 auf 26 und die Zahl der Aussiedler von 31 auf 30 Personen zurückgegangen. Der Verkauf des amtseigenen Hauses in Lütjensee kann problemlos erfolgen, da es für die Unterbringung dieser Personen nicht mehr benötigt wird.

Die Gemeinden Großensee und Lütjensee wollen den ruhenden Verkehr überwachen lassen. Über die Kosten entscheiden ihre Gremien.

Umfangreich wurde über die Ausschreibung des ÖPNV

(Öffentlicher Personennahverkehr) informiert. Es erfolgt eine europaweite Ausschreibung. Der Kreis will 160.000 Euro einsparen. Für den Amtsbereich geht es um die Linien 364, Trittau – Rahlstedt, und 369, Trittau – Ahrensburg. Ein wesentlicher Punkt ist **die Veränderung vom 30-Minutentakt zu einem 60-Minutentakt**. Von Rahlstedt nach Großensee und zurück fährt der Bus weiterhin halbstündlich.

Im Bereich Trittau (Kirchenstraße, Rausdorfer Straße, Mühlenweg, Hamburger Straße) soll die Linienführung geändert werden. Der 364 fährt diese Straßen nicht mehr an und fährt über die Poststraße direkt zur Vorburg. Damit werden 5 Minuten Fahrzeit gespart. Die veränderte Linienführung erfordert, dass die Fahrgäste umsteigen müssen. Von dem Trittauer Bürgermeister wird befürchtet, dass das Umsteigen zu Problemen führen wird.

Ein gutes Storchennjahr

Vier junge Störche gab es am Anfang im Nest zu sehen. Dann waren es nur noch drei. Das Schicksal des vierten ist nicht bekannt. Wenn er aus dem Nest gefallen ist oder geworfen wurde, muss ihn der Fuchs oder ein anderes Tier geholt haben.

Die drei wurden schnell groß. Es gab mehr Wiesen und mehr stillgelegte Flächen, so dass trotz der Trockenheit reichlich Futter vorhanden war. Beim Schlägeln (ein schonendes Mähen in größerer Höhe, um keine Nester zu zerstören) wurden reichlich Mäuse, Frösche und kleine Schlangen aufgeschreckt. Die Landwirte stimmten sich ab, wer wann schlägelt, um den Störchen regelmäßiger Futter bieten zu können.

Die Jungstörche blieben oft im Nest und kamen selten aufs Dach, während die Storcheneltern dort häufig zu sehen waren. Denn mit fünf ausgewachsenen Tieren wurde es im Nest etwas eng und oben auf dem First fanden sie ein wenig Ruhe. Die Tragödie des Vorjahres, als ein Jungstorch in den Schornsteingefallen war, blieb ein Einzelfall.

Der Nachwuchs machte sich am 8. August auf die Reise gen Süden. Die Eltern folgten zwei Wochen später am 22. August.

In diesem Jahr gab es nur kleine Störungen von anderen Störchen. Zu richtigen Kämpfen, wie in manchen Vorjahren kam es nicht. Der hofft auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Gefahr am Trittauer Kreisel

Manchen Verkehrsteilnehmern sind die Verkehrsregeln nicht ganz geläufig. Der Trittauer Kreisverkehr hat keine Zebrastreifen, sondern nur eine Furt. Dass bedeutet, dass Fußgänger und Radfahrer den Autos die Vorfahrt lassen müssen. Sonst käme es zu Staus im Kreisel, weil (gelöscht) der Verkehr nicht mehr abfließen könnte. Also liebe Fußgänger und Radfahrer: Bitte die Vorfahrt des Straßenverkehrs beachten.

Neulich gab es einen Stau vor dem Kreisel. Ich konnte nicht erkennen, warum es nicht weiter ging, weil ein großer Kombi mit dunklen Scheiben die Sicht versperrte. Nach einiger Zeit hielt ein PKW des Gegenverkehrs, damit der Kombi ausscheren konnte. Durch das Anhalten war schnell ein Stau bis in den Kreisel entstanden. Der Kombi überholte den Grund für den ursprünglichen Stau, es war ein liegen gebliebener Renault. Ich stieg sofort aus, eine Autofahrerin kam dazu. Schnell schoben wir den Kleinwagen auf den Fußweg. Jetzt konnte der Verkehr wieder fließen. Warum der Kombifahrer nicht geholfen hat, bleibt ein Rätsel. Er hätte sonst früher weiterfahren können.

Wiedereröffnung des Kronenhofs

Im letzten wurde auf den seit zwei Jahren geschlossenen Kronenhof hingewiesen. Zuletzt war Tio Pepe II für ein Jahr in diesen Räumen. Als das Interview mit der Tio Pepe-Mannschaft erschien, war das Restaurant schon wegen Urlaub geschlossen und machte nicht wieder auf.

Jetzt hat Peter Stamer, der Kronenhof wurde lange von der Familie Stamer betrieben, das Restaurant am 5. September wieder eröffnet. Von außen ist noch keine Veränderung zu erkennen. Der neue Name ist: "De Holsteiner Restaurant im Kronenhof". Schleswig-Holstein ausgezeichnet genießen ist der Untertitel. Als Symbol dient ein Leuchtturm. In der Europapassage am Ballindamm in Hamburg wird es auch ein De Holsteiner Restaurant geben.

Auf der bisherigen Speisekarte finden sich nur Gerichte unter 10 Euro. Es gibt verschiedene Rubriken wie Schnitzelvariationen, Steaks vom Holsteiner, Fischspezialitäten sowie Matjesvariationen. Ein Holsteiner Bauernfrühstück gibt es für 5,50 Euro, Holsteiner Sauerfleisch für 6,80 Euro. Künftig soll die Karte um gebratene Schollen, Labskaus und Krustenbraten erweitert werden. Dazu soll es noch tages- und saisonbedingte typische holsteinsche Gerichte geben, wie z.B. Birnen, Bohnen und Speck.

Die Kegelbahn kann auch wieder genutzt werden. Geöffnet wird um 17 Uhr. Ruhetag ist Montag. Der

wünscht dem neuen Restaurant viel Erfolg.



Die neue Gleichstellungsbeauftragte stellt sich vor

Seit April bin ich die neue Gleichstellungsbeauftragte des Amtes Trittau.

Meine Aufgabe ist es, zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen in den Gemeinden beizutragen. In meinem konkreten Arbeitsalltag heißt das, dass ich innerhalb der Verwaltung an allen Personalentscheidungen mitwirke, in den politischen Gremien auf frauenspezifische Belange aufmerksam mache und für die Bürgerinnen und Bürger Veranstaltungen organisiere und Beratungen anbiete.

In der Verwaltung bin ich bei den Bewerbungsverfahren aktiv beteiligt, trage zur familienfreundlichen Arbeitsgestaltung bei, gestalte die neue leistungsorientierte Bezahlung nach dem TVöD mit, usw. .

tungen, in denen Frauen und Männer Fragen zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation klären können oder aber Anregungen für die Politik geben, die ich dann in die politischen Gremien weiter trage. Bisher kamen Frauen zu mir in die Beratung, die sich zu den Themen Kinderbetreuung, Unterhalt, Umgangsrecht, Elternzeit und Teilzeit informieren wollten.

Im Juni galt es eine bittere Pille zu schlucken: Der Amtsausschuss des Amtes Bargtheide-Land hat beschlossen, dass die Kollegin Christine Düster nur noch bis zum Ende des Jahres tätig sein wird. Insgesamt sind etwa 1/3 der Gleichstellungsbeauftragte in Schleswig-Holstein durch die Änderung der Kommunalverfassung bedroht, weil die EinwohnerInnengrenze zur

Bestellung einer hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten auf 15 000 angehoben wurde. Innerhalb eines Netzwerkes von Frauenberatungsstellen und anderen Gleichstellungsbeauftragten protestierten wir gegen die Entscheidung der Politik. Gerade im ländlichen Raum, in dem wenige Beratungsstellen vertreten sind, ist die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten sehr wichtig, um den Betroffenen als erste Anlaufstelle für Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gewalterfahrung oder arbeitsrechtlichen Fragen zur Verfügung zu stehen und die Politik auf frauenrelevante Themen aufmerksam zu machen.



Die neue Gleichstellungsbeauftragte Alexia Glaveris

Was den öffentlichen Bereich angeht, war die erste Zeit davon geprägt Kontakte mit den ansässigen Institutionen zu knüpfen. So gab beispielsweise der Girls´ Day Anlass mit den Schule und der Presse zusammenzuarbeiten. Aber auch bei den Treffen mit anderen Gleichstellungsbeauftragten aus dem Kreis, dem Arbeitskreis Mädchen und junge Frauen oder dem Gewaltpräventiven Rat sind wichtige Impulse für die weitere Zusammenarbeit entstanden. So sind für den Herbst beispielsweise Veranstaltungen zum Thema Trennung/Scheidung, Rente und Teilzeit und Gewalt gegen Frauen geplant. Weil Frauen und Männer von unterschiedlichen Gesundheitsrisiken betroffen sind, stehen auch Veranstaltungen zum Thema Brustkrebs und Ess-Störungen auf dem Programm.

Ein anderer wichtiger Teil meiner Arbeit sind die Bera-

Bevor ich die Stelle als Gleichstellungsbeauftragte annahm, habe ich an der Universität Hamburg Arbeits- und Organisationspsychologie studiert und war im Anschluss daran freiberuflich in der Erwachsenenbildung tätig. Nun bin ich neben meiner halben Stelle weiterhin als Kommunikationstrainerin und in der Konfliktberatung/ Mediation tätig. Ehrenamtlich bin ich bei der Organisation eines deutschlandweiten Kongress für Mediation aktiv, der diesen Herbst in Hamburg stattfinden wird.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, bin ich während der Sprechzeiten dienstags (10- 12 Uhr) und donnerstags (16- 17.45 Uhr) zu erreichen und nach Vereinbarung (04154/ 807941 oder Alexia.Glaveris@Trittau.de).

Aktivitäten der Wehr in der letzten Zeit

1.) 08.06.2006 Brandschutzerziehung Schule 08.00 Uhr. Im Rahmen der Brandschutzerziehung hielten die Kameraden O. Graf und K.-D- Psotta einen Unterricht in der 2. und 4. Klasse der Grundschule ab. Bis 13.00 Uhr wurden die Schüler unterwiesen.

2.) 01.07.2006 Absicherung Umzug Vogelschießen 14.00 Uhr. Anlässlich des Vogelschießens der Grundschule und des Kindergartens wurde der Umzug von 2 Kameraden der Feuerwehr begleitet und gleichzeitig abgesichert.

3.) 10.07.2006 Übung 19.30 Uhr. Diese Übung fand im Hermann-Claudius-Weg bei L. Gerdau statt. Mit der Stärke 1/16 wurde eine Angriffsübung durchgespielt. Annahme Hahnheide brennt. Der Brand droht auf das Anwesen Gerdau überzugreifen. Vom nahegelegenen Bach wurde eine Wasserversorgung aufgebaut- Wasserwerfer. Gleichzeitig wurde das Anwesen mit einer weiteren Leitung gesichert. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Gastank gewidmet.

4.) 15.07.2006 Fahrrad – Tour 16.00 Uhr. Zwei Jahre waren wieder um. Die Fahrrad-Tour stand an. Insgesamt 60 Personen hatten sich am Gerätehaus eingefunden um in die Pedale zu treten. Der stellvertretende Wehrführer K. Fr. Singelmann hatte sich wieder eine gute Strecke ausgedacht. Wir fuhren zunächst bis Wulf, dann in die Hahnheide Richtung Förster, dann Richtung Trittau bis hin zur Wassermühle. Dort wurde vor dem neuen Atelierhaus eine Rast eingelegt. Es gab Eis und gekühlte Getränke. Nach ca. eine halben Stunde traten wir über den Radwanderweg unseren Rückweg an. Auf der Terrasse vor dem Gemeinschaftsraum war alle für einen gemütlichen Ausklang des Abends aufgebaut. G. Stiehler serviert Gyros mit Krautsalat und Tzaziki. Parallel dazu war ein Grill aufgebaut, auf dem Würste gegrillt wurden. Außerdem hatten wir unseren Tresen aufgebaut. Gekühlte Getränke rundeten das reichhaltige Angebot ab. Man kann abschließend sagen, dass es eine sehr gelungene Veranstaltung war. Alle Beteiligten hatten sehr viel Spaß und Freude. Die nächste Fahrrad – Tour findet in 2 Jahren statt.

5.) 20.07.2006 Brandeinsatz Feldweg 14.14 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 3 mit Sirene. Es handelte sich um einen kleinen Flächenbrand auf der Koppel von Bernd Heymann beim Feldweg. Beim Eintreffen war das Feuer schon aus. Ein Trecker hatte mit einem landwirtschaftlichen Gerät das Feuer bereits gelöscht. Im Übergang vom Gerstenfeld zum Raps glimmte es noch ein wenig. Mit Hilfe der Hochdrucklöschleinrichtung und dem Schnellangriff wurde dieses schnell abgelöscht und teilweise mit Schaum abgedeckt. Wir waren mit beiden Fahrzeugen und dem

Light-Water Anhänger mit der Stärke 1/13 bis um 14.44 Uhr im Einsatz. Einsatzleiter war WF C. Höltig.

6.) 29.07.2006 Technische Hilfeleistung Poststr. 14 11.20 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 2. Beim Eintreffen am Gerätehaus meldeten wir uns per Funk bei der Leitstelle. Eine verschlossene Tür wurde der Leitstelle gemeldet. Als wir daraufhin ausrücken wollten, wurde uns per Funk mitgeteilt, dass sich der Einsatz erledigt hatte. Wir brauchten nicht auszurücken. Einsatzstärke 1/6. Einsatzleiter war der stellv. WF K. Fr. Singelmann. Ende des Einsatzes 11.25 Uhr.

7.) 14.08.2006 Übung 19.30 Uhr. Übungsstärke war 1/20. Die Kameraden wurden in 2 Gruppen aufgeteilt um die Hydranten im Ort zu kontrollieren. Dabei traten zahlreiche Mängel auf, die den Wasserwerkern mitgeteilt werden sollen, um diese abzustellen. Einige neue Hydranten sind noch nicht in unserem Plan aufgenommen. Dieser Plan wird demnächst von stellvertretenden WF überarbeitet.

8.) 02.09.2006 Kreisfeuerwehrmarsch in Klein-Wesenberg 13.00 Uhr. Die Wehr Grönwohld hatte sich mit einer Gruppe angemeldet. Auch die Jugendwehr nahm an diesem Marsch, übrigens bei schönstem Wetter, mit einer Gruppe sowie einer Staffel teil.

9.) 09.09.2006 Ausflug 2006 13.00 Uhr. Unseren diesjährigen Ausflug begleitete wieder die Fa. Dahmetal, die auch in diesem Jahr wieder einen Bus stellte. Wir fuhren mit 42 Personen durch den Freihafen über die Köhlbrandbrücke bis hin nach York ins Alte Land. Dort wurden wir auf einem Obsthof mit Kaffee und Kuchen begrüßt. Anschließend ging es zum Bosseln. Es wurden 8 verschiedene Mannschaften gebildet. Und dann galt es die Kugeln mit möglichst wenigen Würfeln über die Strecke durch die Apfelplantage zu werfen. Unterwegs konnten wir uns an Getränken, die auf Bollerwagen mitgezogen wurden, erfrischen. Zum Schluss wurden die Bögen ausgewertet und eine Siegergruppe stand fest. Anschließend wurde für uns ein sehr leckeres Grill-Büfett serviert. So gestärkt machten wir uns auf unseren Heimweg. Gegen 22.00 Uhr trafen wir wieder in der Heimat ein. Allen hat es sehr gefallen.

Auf einen besonderen Termin möchten wir auf diesem Wege schon einmal hinweisen: Am 13.10.2006 findet unser **LATERNENUMZUG** statt. Wir hoffen, wie in jedem Jahr, auf viele kleine und große Gäste. Kommen Sie zu uns und verleben ein paar nette Stunden.

Mit kameradschaftlichem Gruß

LM **Helmut Breitzke** (Schriftwart)

Joachim Heinrich Campe

Ein großer Geist der Goethezeit

Hans-Jürgen Perrey hat eine Biografie über Joachim Heinrich Campe fertig. Der Reformpädagoge und Schriftsteller der Goethezeit lebte und arbeitete drei Jahre lang in Trittau. In Trittau erinnern die Campestraße, die Campeschule sowie ein Campestein an den Pädagogen, Sprachforscher und Verleger.

Zuletzt erschien im 19. Jahrhundert eine Biografie über Joachim Heinrich Campe (1746-1818). Zeit einen neuen Blick auf Campe zu werfen. Jetzt ist der erste von zwei Bänden erschienen.

Perrey hält Campe für „Trittaus wichtigsten Sohn“ - und er möchte ihn den Trittauern mit seiner Biografie ein Stück näherbringen. Jeder hat den Namen schon einmal gelesen, aber die wenigstens wissen etwas über diesen Mann.

Joachim Heinrich Campe, der am 29. Juni 1746 in Deensen im Herzog-



Joachim Heinrich Campe

tum Braunschweig-Wolfenbüttel zur Welt kam, war von den Ideen der Aufklärung überzeugt. Als Pädagoge vertrat er die Meinung, dass man den Menschen Erziehung und Bildung angedeihen lassen müsse. Gute Schulen, optimal ausgebildete Lehrer und liberale Verhältnisse in Staat und Gesellschaft - das waren Ziele, für die Campe eintrat.

1778 gründete Joachim Heinrich Campe seine eigene Privatschule („Erziehungsinstitut“) in Billwerder, was damals weit vor den Toren Hamburgs lag. Er fing mit vier Schülern („Zöglingen“) an, stockte ihre Zahl angesichts seines Erfolgs aber bald auf zwölf auf. Er unterrichtete ausschließlich Söhne aus Familien des gehobenen Bürgertums, die auf ihre späteren Aufgaben als Nachfolger des Geschäftes vorbereitet werden sollten.

Campes Erziehung war ausgesprochen praxis- und berufsorientiert“, schreibt Perrey in seiner Biografie. Aber Campe war auch ein guter Geschäftsmann. Als Pensionsgeld verlangte er von den betuchten Eltern seiner Zöglinge 400 Taler pro Jahr. Perrey: „Das hatte Campe zuvor als Postdamer Feldprediger jährlich für sich und seine kleine Familie.“

Mit 36 Jahren konnte Joachim Heinrich Campe bereits auf eine beachtliche Karriere zurückblicken. „Er ist erfolgreicher Pädagoge, eine angesehene Geistesgrö-

ße und einer der erfolgreichsten Schriftsteller seiner Epoche“, fasst Perrey zusammen. Da Campe überarbeitet war, zog er sich 1783 aufs Land zurück - nach Trittau, wo er den ehemaligen Amtshof erworben hatte. Zu dem Anwesen gehörten das alte Amtshaus, das Gefängnishaus und das Amtsschreiberhaus sowie 22 Hektar Land. Der Ort hatte damals rund 400 Einwohner.

Campe unternahm von Trittau aus mehrere Reisen. Außerdem begann er mit der Arbeit an dem Werk „Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“ - einer kritischen Gesamtschau der Pädagogik im 18. Jahrhundert. Die ersten fünf Bände schrieb Campe in Trittau, die elf Folgebände der unvollendeten Enzyklopädie verfasste er zwischen 1786 und 1792 in Braunschweig.

1789 reiste er in Begleitung Wilhelm von Humboldts nach Paris; er begeisterte sich für die Sache der Französischen Revolution. Zusammen mit Washington, Klopstock, Schiller und Pestalozzi erhielt er den Ehrenbürgerbrief der französischen Republik, was ihm in Deutschland sehr verübelt wurde, obgleich er große Anstrengungen unternahm, sich vaterlandstreu zu zeigen. Er konzentrierte sich auf die »Reinigung« des Deutschen von französischen Spracheinflüssen und riet in seinen Schriften vom französischen Sprachunterricht ab.

Perreys Campe-Biografie ist eine spannende Lektüre - und zugleich eine Dokumentation, weil Joachim Heinrich Campe oft zu Wort kommt. Perrey zitiert aus seinen Werken und Briefen. Grundlagen, aus denen er geschöpft hat, waren unter anderem die Bücher, die die Trittauer Stiftung zur Förderung der Geschichtskultur über den antiquarischen Handel angeschafft hat. Es sind: „Sämtliche Kinder- und Jugendschriften“ (37 Bände) und „Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“ (16 Bände).

Die Campe-Biografie umfasst etwa 2/3 des Buches. Es folgen dann noch Campes Schriften: Geschichte meiner Augenkrankheit, Fröhliche Botschaft für die Süchtlinge oder Hypochondristen, Plan zu einer allgemeinen Revision des gesamten Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher und des Herausgebers kleine Reise von Trittau nach Wismar und von da nach Schwerin, in Briefen an seine Kinder. Ergänzt wird das Werk mit Anmerkungen und Literaturhinweisen. Es kostet 16,80 Euro.

Auf den zweiten Teil der Ausgabe muss der Leser noch warten, da bisher nur der 1. Band der umfassenden zweiteiligen Campe-Briefausgabe vorliegt. „Ohne diesen Quellenfundus macht eine biografische Darstellung schlicht und einfach keinen Sinn“, meint Perrey in seinem Vorwort.

Im Internet stieß der Rinkieker auf folgenden Beitrag über den Sprachforscher Campe:
Sprachpurismus:

Campe entwickelte für zahlreiche (ca. 11.500) Fremdwörter Eindeutschungen, von denen etwa 300 in den allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen wurden, beispielsweise

- *altertümlich* (für das Fremdwort antik),
- *Erdgeschoss* (Parterre),
- *Esslust* (Appetit),
- *Feingefühl* (Takt),
- *fortschrittlich* (progressiv),
- *herkömmlich* (konventionell),
- *Hochschule* (Universität),

- *Lehrgang* (Kursus),
- *Randbemerkung* (Glosse),
- *Stelldichein* (Rendezvous),
- *Streitgespräch* (Debatte),
- *tatsächlich* (faktisch),
- *Voraussage* (Prophezeiung),
- *Wust* (Chaos) und
- *Zerrbild* (Karikatur).

Keinen Eingang in die Alltagssprache fanden u. a.

- *Zwangsgläubiger* (Katholik),
- *Freigläubiger* (Protestant),
- *Heiltümelei* (Reliquie) und
- *Menschenschlachter* (Soldat).

Neue Info-Tafel an der Martin-Luther-Kirche

Auch die Martin-Luther-Kirche hat jetzt eine Info-Tafel der Trittauer Stiftung Geschichtskultur. Bereits im Mittelalter hatte Trittau seine erste Kirche. 1239 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt, sie ist aber älter. 1248 wurde die Kirche Tauf- und Gemeindekirche, und es entstand das Kirchspiel. Das heißt: Die Menschen aus den umliegenden Dörfern waren verpflichtet, die Kirche in Trittau zu nutzen. Von weit her kamen sie sonntags zu Fuß zum Gottesdienst - und auch sonst richteten sie ihr Leben nach Trittau aus. Denn Kirchspielsdörfer waren früher in der Region wirtschaftliche, kommunikative und kulturelle Zentren.

Einige Gemeinden des heutigen Amtes wurden damals erstmals genannt. Deshalb feierten sie so wie Grönwohld 1998 ihr 750jähriges Bestehen.

In der Regionalplanung des Landes ist Trittau heute als Unterzentrum eingestuft - nicht zuletzt wegen der historischen Entwicklung.

Die Martin-Luther-Kirche erhielt ihre heutige Gestalt Ende des 19. Jahrhunderts. Das Kirchenschiff wurde 1880 als dreischiffige Halle mit viel Holz gestaltet.

Der 45 Meter hohe Turm, der im frühgotischen Stil gehalten ist, kam 1888 hinzu. Der Taufengel wurde bereits 1736 angeschafft. Alte Feldsteine aus dem 13. Jahrhundert sind noch an der Nordseite des Gebäudes zu sehen. Der Chor wurde 1911 gebaut und mit drei prächtigen Glasfenstern versehen. Der Konfirmandensaal kam 1935 hinzu.

Seit 1968 steht die Kirche unter Denkmalschutz.

Mit dem Schild an der Kirche sind jetzt sämtliche Info-Tafeln in Trittau installiert. Sieben sind es insgesamt. Ein Rundgang zu diesen und anderen sehenswerten Gebäuden und Plätzen im Ort ist in der Broschüre „Historische Rundgänge durch Trittau“ zusammengefasst. Das ebenfalls von der Stiftung geförderte Heft liegt im Verwaltungsgebäude, der Kirche und vielen Geschäften aus.



Die neue Info-Tafel an der Martin-Luther-Kirche

Mein Leben als Königin

Ich habe schon letztes Jahr versucht, Königin beim Grönwohlder Vogelschießen zu werden! Dieses Jahr beim letzten Versuch hat es geklappt.

Meine Eltern haben mich davor gewarnt, mit der Begründung, als Königin müsste ich einen Rock oder ein Kleid anziehen, mit dem König tanzen und ihm unter Umständen auch noch einen Kuss geben.

Ich habe alle Warnungen in den Wind geschlagen, weil die Spiele für mich doch zu reizvoll waren. Die meisten Punkte habe ich beim Bogenschießen bekommen. Der Trick war nämlich, daneben zu zielen um genau die Mitte zu treffen. Bei den anderen Spielen muss es wohl auch ganz gut gelaufen sein, es reichte also zur Königin.

Ich habe den Tanz überstanden, an den Königskuss kann ich mich nicht mehr erinnern und das schönste war, das ich mit der Kutsche fahren konnte und den ganzen Umzug nicht laufen musste.

Leider kann ich nicht mehr am Vogelschießen teilnehmen. Ich wünsche den anderen Kindern im nächsten Jahr viel Spaß.

Laura Sommer

Die weitere königliche Familie: König: Dario Haker, Prinzessin: Lara Fischer, Prinz: Marc-Oliver Rütz



Königin Laura Sommer

Rechnet die Behörde?

Ein Grönwohlder Ehepaar gönnte sich bei schönem Wetter eine Tour durch Mecklenburg-Vorpommern. Bad Doberan mit dem Münster, die Seebäder Heiligendamm und Kühlungsborn sowie die Stadt Wismar wurden besucht. In Kühlungsborn gab es eine schon aus Trittau bekannte Erfahrung. Wir parkten in einer Parkbucht neben der Straße. Daneben war ein Feld. Die Kühlungsborner Strandpromenade sowie die Hauptstraße gefielen uns. Nachdem wir uns gestärkt hatten, fuhren wir Richtung Wismar. Während der Fahrt entdeckte ich einen zusammengefalteten, in den Scheibenwischer geschobenen Zettel. Ich hielt an, um die Mitteilung zu lesen. Ich hatte mich in Kühlungsborn eines Verkehrsvergehens schuldig gemacht. Nähere Einzelheiten erhielt ich noch. Unsere Vermutung war eine fehlende Parkscheibe. Wir konnten uns allerdings nicht an entsprechende Schilder erinnern.

Die Vermutung traf zu. Etwa drei Wochen später kam ein Brief mit 55 Cent Porto und der Verwarnung. 5 Euro Verwarnungsgeld wurden gefordert. In der Verwarnung wurde auf einen Zeugen sowie ein Bild hingewiesen. Kann sich das für die Behörde rechnen? Eine Halterabfrage musste durchgeführt werden und der dazugehörige Papierkrieg verursacht sicher auch Kosten. Wir denken, es rechnet sich nicht, kennen aber die Kalkulation nicht.

In Trittau ist es ähnlich. Da sitzt ein "Aufpasser" in einem Wagen mit abgedunkelten Scheiben auf dem Parkplatz gegenüber der Sparkasse. Jemand parkt kurz, um Geld zu holen und ist nach zwei Minuten zurück. Dann kann er schon seine vom Aufpasser verpasste Verwarnung am Scheibenwischer entdecken. An die Parkscheibe hatte der Kurzparker nicht gedacht.

Herausgeber: SPD-Ortsverein Grönwohld, Kreis Stormarn

Bankverbindung: Sparkasse Holstein (BLZ 213 522 40), Kto.-Nr. 140 076 45

Redaktion: Eckart Carl (V.i.S.d.P.), Angela Ryll email: rinkieker@gmx.de

Anschrift: Hüttborn 9, 22956 Grönwohld - Telefon 04154 / 5619

Druck: Eigendruck - Auflage 700 Stück